

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 171.

Neuenbürg, Donnerstag den 1. November

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden unter Bezugnahme auf den diesseitigen Erlaß vom 25. Okt. 1892 (Enzth. Nr. 169) betr. die Quittungsarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung angewiesen, die im Wege des Umtausches an sie abgegebenen alten Quittungsarten bezw. Fehlanzeigen spätestens bis zum 10. November d. J. hierher einzusenden.

Den 29. Oktober 1894.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

Verkauf von Aplitfeinschotter.

Der beim Aplitsteinquerschabbetrieb beim Kohlhäusle im Enzthal (9 km oberhalb Wildbad) zur Zeit anfallende Aplitfeinschotter (im Ganzen 200 bis 300 cbm), welcher sich zur Belegung von Gehwegen, Gartenwegen und dergl. vorzüglich eignet, wird in beliebiger Menge zur Abfuhr an Ort und Stelle dem Verkauf ausgesetzt.

Der gleichfalls gewonnene feine Aplitsand kann nicht mehr abgegeben werden.

Die schriftlich an die unterzeichnete Stelle zu richtenden Angebote haben den Preis für 1 cbm Aplitfeinschotter, die gewünschte Menge in cbm und die Zeit, innerhalb welcher die Abfuhr vollzogen werden kann, zu enthalten.

Calw, den 29. Okt. 1894.

R. Straßenbau-Inspektion:
Fleischhauer.

Neuenbürg.

Zweiter und letzter Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursache des Nachlasses des verst. Christian Selber, Kaufmanns von hier kommen die in Nr. 161 u. 165 d. Bl. speziell beschriebenen Gebäulichkeiten, angekauft zu 25250 M am

Donnerstag den 8. November 1894
vormittags 9 Uhr

zum zweiten- und letzten Male unter Leitung der Ratschreiberei auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Zugleich wird auch das vorhandene Warenlager, bestehend in Ellen-, Eisen-, Kurz- u. Spezerei-Waren im Anschlag von 14394 M 47 S en bloc zur öffentlichen Versteigerung kommen, so daß dem Käufer der Gebäulichkeiten Gelegenheit eröffnet ist, es mitzuerwerben.

Die Gebäulichkeiten sind in günstiger Lage der Stadt gelegen, und es wurde schon seit Jahren ein gemischtes Geschäft in denselben betrieben.

Die Verkaufsbedingungen können bei dem Unterzeichneten, welcher auch zu weiterer Auskunft gerne bereit ist, jederzeit eingesehen werden.

Unbekannte Kauflustige haben amtlich beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Den 30. Oktober 1894.

Konkursverwalter
Gerichtsnotar Dwyer.

Forstamt Neuenbürg.

Zur Vermeidung von Irrungen und zur Erleichterung der Aufrechterhaltung der Ordnung bei der Abfuhr von Holz jeder Art aus den Staatswaldungen muß die Vorschrift, wonach die betreffenden Fuhrleute den quittierten Loszettel oder eine amtlich beglaubigte, wörtlich gleichlautende, Abtschrift desselben bei sich führen sollen, durchaus aufrecht erhalten

werden. Dieses wird, um Anständen vorzubeugen, hiemit öffentlich bekannt gemacht mit dem Anfügen, daß Loszettel-Abtschriften, welche nicht vollständig sind, insbesondere solche, welche nicht auch die einzelnen Nummern des Holzes enthalten, als ungenügend keine Beachtung finden können.

Neuenbürg, den 20. Oktbr. 1894.

R. Forstamt.
Ugkul.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des Friedrich Kentschler, Bauers in Conweiler, ist nach Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung durch Gerichtsbeschluß vom heutigen aufgehoben worden.

Den 29. Oktober 1894.

Gerichtsschreiber
Dietrich.

Neuenbürg.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Nachlassache der Philipp Friedr. Hummel, Bierbrauers Witwe, Katharine geb. Hildwein, kommt in deren Wohnung am

Montag, den 5. November 1894,

von vormittags 9 Uhr an

die vorhandene Fahrnis, bestehend in:

Bücher, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreibwerk, und allerlei Hausrat im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahlung zum Verkauf.

Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen.

Den 29. Oktober 1894.

R. Gerichtsnotariat.
Dwyer.

Holz-Versteigerung.

Die Groß. Bezirksforstei Kaltenbronn in Gernsbach versteigert aus Domänenwaldungen mit Vorstrich am **Dienstag den 6. November d. J., vormittags 11 Uhr im Gasthaus zu Kaltenbronn:**

Aus Huldstrich Dürreth:

Schlagholz in Abt. 9, 13, 23, Weglinien-, Dürr- und Windfallholz in den übrigen Abteilungen: 38 Ster Papierholz I. Kl., 71 Ster dto. II. Kl.; 4 Ster eichene Prügel mit Scheiter, 631 Ster Nadelprügel mit Scheiter, 335 Ster Nadelkreisprügel und einige Lose Schlagraum.

Aus Huldstrich Brotenu:

Schlagholz in Abt. 34, 39, 42, 49, Weglinien-, Dürr- und Windfallholz in den übrigen Abteilungen: 28 Ster Papierholz II. Kl., 321 Ster Nadelprügel mit Scheiter, 412 Ster Nadelkreisprügel.

Aus Huldstrich Kaltenbronn:

Schlagholz in Abt. 67, 70: 29 Ster Papierholz I. Kl., 26 Ster dto. II. Kl., 82 Ster Nadelprügel mit Scheiter, 109 Ster Nadelkreisprügel.

Aus Huldstrich Rombach:

Schlagholz in Abt. 82, 95, 96, 100: 94 Ster Papierholz I. Kl., 113 Ster dto. II. Kl., 3 Ster

Nadelprügel mit Scheiter, 356 Ster Nadelkreisprügel mit Scheiter, 412 Ster Nadelkreisprügel und einige Lose Schlagraum.

Die Waldhüter Lauer in Dürreth, Merkel in Brotenu, Klumpp in Kaltenbronn und Schultheiß in Rombach zeigen das Holz auf Verlangen vor und fertigen auch Listenauszüge.

Schotterlieferung-, Wegarbeiten- und Uferbauten-Versteigerung.

Die Groß. Bezirksforstei Kaltenbronn in Gernsbach vergibt in öffentlicher Steigerung am **Mittwoch den 7. November d. J., früh 9 Uhr, im Gasthaus zu Kaltenbronn** die nachverzeichneten Arbeiten:

1) Das Sprengen von 290 Cbm. Granitsteinen im Bruche am Compagniebuckel (Revier Gernsbach), das Beiführen von 170 Cbm. auf den Dürreththalweg und von 120 Cbm. auf den Brotenuthalweg, sowie das Kleinschlagen und Aufsetzen des Schotters daselbst in 5 Losen;

2) Das Sprengen von 260 Cbm. Sandsteinen im Diebstichbruche, das Beiführen, Kleinschlagen und Aufsetzen derselben auf die übrigen Holzabfuhrwege in 4 Losen;

3) Das Sprengen von weiteren 145 Cbm. Sandsteinen daselbst, das Beiführen, Kleinschlagen und Aufsetzen derselben auf die Diebstichstraße und den Reichenthaler Gemeindegeweg vom Teufelgrab abwärts bis zur Abteilungsline 38/39 in 3 Losen;

4) Das Sprengen von 70 Cbm. Sandsteinen am Schleifweg unterhalb des Diebstichs, das Beiführen, Kleinschlagen und Aufsetzen derselben auf die Regenthalstraße in 2 Losen;

5) Das Sprengen von 220 Cbm. Granitsteinen in 2 neuangewiesenen Brüchen im Strubberg, sowie das Beiführen, Kleinschlagen und Aufsetzen derselben auf den Gemeindegeweg von Reichenthal von Abteilungsline 38/39 bis nach Reichenthal in 3 Losen;

6) Die Herstellung einiger Hutpfade in den 4 Huldstrichen;

7) Die Herstellung von Mauer- und Pflasterarbeiten am Regenthal. Wegbau-Aufsicher Weiler in Reichenthal und Domänenwaldhüter Lauer in Dürreth, Merkel in Brotenu, Klumpp in Kaltenbronn und Schultheiß in Rombach geben über obige Arbeiten nähere Auskunft.

liche Körper bei
heizten Zimmern
tsaufnahme aus-

ritanischer Sour-
angen, nach, wie
eigenen Mitteln
belt zu durchreisen
nem Barbestande
gen. Die ersten
notwendigsten Be-
dadurch, daß er
chte. Als Dol-
ort nach London,
Zeitungen, schrieb
erregte Aufsehen
n Vorträgen ge-
eines Jahres
rt, um den Be-
n Bette, 10 000
interlegt sind, zu
on Schriftsteller-

Patentpostler.
dem Gesessien
eit. — Bändiger
Bedau're, meine
aufführen! —
? — Direktor:
verzweifelt
nd das meine?
zum Verzwei-
terling: „...
meinem neuen
Kritiker: „Der

die Blätter läuft
Schule unter-
santerrichte über
das reiche Al-
Scherlein der
Erläuterung an.
das Scherlein
en könnte, gab
zur Antwort:
diese seltsame
Im Katechismus
rmen Witwe,
pitel, 43. Vers).

Moder: „Awer
mit den süßen
, Moder, un-
rden 100 Jahr
preden (dieser
r is.“

neuesten Nach-
Zaren lauten
Zar hat in der
tag ziemlich gut
friedigend, sonst

Bulletin vom
aufe des Tages
keine Veränder-

Der Minister
omatijchen Ver-
zu dem am 29.
Dankgottesdienst
glücklich abge-
und zum Witt-
des Zaren ein-
che Kundgebung
her mit allen
Wittgottesdienst
en Kapelle zu
habe, während
gleichen Anlaß
en.

ulois“ schreibt,
enermaßen der
die auswärtige
n Kaisers zum



Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt am **Freitag den 2. November, abends 7 Uhr** mit der Aufnahme der Schüler im Zeichenaal der Realschule. Der Unterricht umfasst die Fächer: **Aussatz, Rechnen, Geometrie, gewerbl. Buchführung und Zeichnen.**

Schulpflichtig sind alle Lehrlinge u., welche das 17. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben.

Eltern und Lehrherren werden gebeten, die schulpflichtigen Jünglinge zu einem regelmäßigen und geordneten Schulbesuch anzuhalten.

Neuenbürg, den 30. Oktober 1894.

Der Vorstand der gew. Fortbildungsschule:
Reallehrer **Geiger.**

Neuenbürg den 1. November 1894.

Geschäfts-Übergabe u. Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum hiemit die ergebene Mitteilung, daß ich durch andauernde Erkrankung veranlaßt bin, meine

Bierbrauerei samt Wirtschaft

meinem **Sohne Friedrich** mit heutigem zu übergeben. Indem ich allen meinen werten Kunden und Gästen für das mir geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

achtungsvoll

Karl Karcher, Bierbrauer.

Auf Vorstehendes höfl. bezugnehmend, wird es mein Bestreben sein, den Wünschen der verehrlichen Gäste durch Verabreichung guter Getränke und Speisen sowie durch aufmerksame Bedienung gerecht zu werden und bitte um wohlwollendsten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Friedrich Karcher, Bierbrauer.

Neuenbürg.

Die Agentur der Württemb. Sparkasse

befindet sich nunmehr

Haus Nr. 34 am Brunnenweg neben dem Schlachthause.

Anleihen bei obiger Kasse, nicht unter 1000 Mark, zu 4% gegen Pfandschein vermittelt kostenfrei der Agent

Wilh. Röd.

Albert Weik, Drechsler

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Clavierstühlen, Kontorstühlen, Blumentischen, Servier-tischen, Nippetischen, Garderobekästern, Handtuchständern, Bücher- und Notenständern, Garnwinden, Stock- und Schirmständern etc. etc.

und sichert bei schöner Arbeit billige Preise zu.

Zugleich bringe ich in empfehlende Erinnerung mein **reichhaltiges Lager** in

Regenschirmen für Herren u. Damen,

Spazierstöcke, Tabaksdosen und Pfeifen, Zigarrenspitzen, Meerschamwaren, Haushaltungsgeräten, Taschenmessern, Garderobe-, Handtuch-, Schlüssel- und Zeitungshaltern, Portemonnaies, Schatulen, Brochen, Haarnadeln u. Brillen, Fahhahnen u. Bürstenwaren aller Art.

Calmbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte

auf **Samstag den 3. November 1894**

in das **Gasthaus zum „Gären“**

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm Faas, Gärtner.

Marie Baral.

Ausgang um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Unter Aufsicht der Kgl. Württb. Staatsregierung.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Außerordentliche Reserven gegen 5 Millionen Mark.

Versicherungsstand ca. 41 Tausend Policen.

Lebensversicherung

in den verschiedensten Formen.

Billigste Prämienätze. Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.

Dividende zur Zeit 30% der Prämie.

Rentenversicherung

Leibrenten für eine oder zwei Personen.

Im letzteren Falle zahlbar bis zum Tode des längst Lebenden.

Aufgeschobene Renten für späteren Bezug.

Hohe Rentenzätze Alles Dividendenberechtigt.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

in Neuenbürg: **Carl Buxenstein,**

in Liebenzell: **Gustav Feil,**

in Wildbad: **Ghr. Wildbrett,** Buchdruckereibesitzer.

Von allen Seiten wird mir geschrieben, dass während 1893er Natur-Most überall massenhaft durch zäh-, sauer- und blauerwerden zu Grunde ging, der mit Schrader'schen Substanzen bereitete Most von vorzüglicher Haltbarkeit war.

Depots in Neuenbürg bei G. Palm, in Liebenzell bei Gust. Veil.

Samstag, 3. Novbr.
abends 9 Uhr:
Versammlung
im **Hotel.**
Der **Turnrat.**

Ein schwarzer

Dachshund

mit gelben Extremitäten hat sich in der Nähe des Neuenbürgers Bahnhof verlaufen. Derselbe trägt auf dem Halsband den Namen des Eigentümers **Paul Blatten, Pforzheim.** Man bittet denselben gegen Belohnung in der Bahnhof-Restaurations Neuenbürg abzugeben. Vor Anlauf wird gewarnt.

Veraltete

Krampfader-Infgeschwüre

langjährige Flechten und Geschlechts-leiden heilt brieflich schmerzlos unter schriftlicher Garantie, billigt. 24-jährige Praxis.

Apotheker **Fr. Jemel, Breslau,**

Neudorfstr. Nr. 3.

Formulare zu

Ausweis über Geburts- u. Sterblichkeits-Verhältnisse,

Auszug aus dem Leichen-Register,

Leichen-Register

sind vorrätig bei

C. Mech.

Frauen und Mädchen sollten sich überzeugen, daß es nur eine Stimme über die angenehme, sichere, zuverlässige und absolut unschädliche Wirkung der ächten Apotheker **Nich. Brandt's** Schweizerpillen bei Verstopfung gibt. Man gebe daher kein Geld nicht für unwirksame, oft schädliche Mittel aus. Erhältlich à Schachtel **M. 1** in den Apotheken.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

B. Badische Landesversammlung des „Evangelischen Bundes“ zu Pforzheim.

Die aufs Schönste verlaufene Feier begann Sonntag, 28. ds., nachmittags 3 Uhr mit einem Festgottesdienst in der Schloßkirche. Der Gottesdienst wurde eröffnet mit einer Begrüßungsansprache von Herrn Stadtpfarrer Klein. Hr. Stadtpfarrer Spengler aus Etilingen hielt die Festpredigt in ergreifenden Worten. Dazwischen wechselten Gesänge der Gemeinde mit den aufs gefühlvollste und innigste vorgetragenen Liedern des Ev. Kirchenchors ab. Nach dem Gottesdienst versammelten sich zahlreiche Mitglieder und Freunde des ev. Bundes um 5 Uhr zu einem Bankett in der Turnhalle. Eröffnet wurde dasselbe durch eine Ansprache und Bewillkommung des Vorstandes des Pforzheimer Bezirksvereins, Hrn. Pfarrer Janzer aus Etilingen. Diesem folgte ein Vortrag des Evang. Kirchenchors. Hierauf hielt der Vorsitzende des ev. Kirchengemeinderats, Hr. Dejan Gehres, eine Ansprache. Jetzt folgte wieder ein Vortrag des Kirchenchors; darauf trug Hr. Professor Reichelt aus Pforzheim ein Gedicht über den ev. Bund vor und dann folgte die Hauptnummer des Programms, der Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Rowad aus Straßburg über: „Die Bedeutung des Protestantismus für die soziale Gesundung unseres Volkes.“ In beinahe einstündiger trefflicher Rede bewies Hr. Dr. Rowad durch statistische Beispiele, wie sehr der Protestantismus im Gegenteil zum Katholizismus zur sozialen Gesundung unseres Volkes nötig sei. Redner brachte zunächst die Gräße der Straßburger ev. Gemeinde. Einst hatte Straßburg eine glänzende Zeit, als hunderte und aber hunderte verfolgte Glaubensgenossen eine Stätte des Friedens gefunden hatten. Das wurde anders, als der deutsche Adler seine Fittige nicht mehr über Straßburg deckte. Jetzt ist Straßburg wieder deutsch geworden. Nun ist aber Einigkeit vor allem notwendig. Er sei gerne dem Ruf gefolgt, hier zu sprechen und in Pforzheim, der Stadt des emsigen Gewerbetreibenden, zu reden über die Bedeutung des Protestantismus für die soziale Gesundung des Volkes. In dieser Zeit der sozialen Erkrankung sind Fragen und Rätsel aufgetaucht, die gebieterisch die Lösung fordern. Diese Uebel sind bedingt durch die verschiedensten Ursachen, für diese giebt es nicht ein einziges Universalmittel; auch der Protestantismus hat es nicht. Wohl aber giebt es zu bedenken, daß die soziale Frage nicht gelöst werden kann, ohne daß die sittlichen Faktoren im Volk geweckt und gefördert werden. Wenn man mit einem Schlag alle Uebel beseitigen könnte, wie sollte das Volk ein solches Paradies genießen ohne sittliche Kraft. Deshalb muß im Volk diese auf alle Weise gehoben werden. Der tiefste Gegensatz zwischen Katholizismus und Protestantismus liege darin, daß beide unter Glauben etwas total anderes verstehen. Bei den Katholiken ist ein gläubiger Mensch, der seinen kirchlichen Vorschriften, wie sie in den Konzilien beschlossen wurden, gehorsam nachkommt, beim Protestantismus ist ein gläubiger Mensch der, der im Mittelpunkt seines Innersten ergriffen ist von der Liebe Gottes und der sich in seinem ganzen Thun und Handeln leiten läßt von dieser Liebe. Aus solchem Glauben wird christliche Erkenntnis geboren. Evangelische Wahrheit sollen wir nicht undesehen hinnehmen von den Dienern der Kirche, sondern wir sollen prüfen, ob es sich also verhielte. Wehe dem lathol. Christen, der prüfen wollte. Was dort der höchste Frevel ist, ist unser höchstes Gut. Unsere ev. Kirche will eine gesunde geistige Bildung unseres Volkes. Die ev. Kirche würde sich selbst vernichten, die nicht ihre Gemeinde mit allen Mitteln geistig mündig machen wollte. Ein ev. Christenmensch muß frei sein. Wo evangelisches Christentum frei waltet, kann Wissenschaft und Volksbildung fortschreiten. Wo aber in einem Lande Katholizismus herrscht, steht die Bildung nicht auf der Höhe der Zeit. Man sehe nach Belgien und Flandern, Spanien, wo ganz ungeheure Mengen von Analphabeten sind. Auch in Oestreich sieht es schlimm aus, in der Armee konnte nicht der

10. Mann schreiben. Bischöfe und Aleriker gibt es genug, aber keine Volksschullehrer. Redner verbreitet sich über eine Reihe von Zahlenangaben, die das Gesagte bestätigen. Diese Zahlen können nicht zufällig sein. Kennan, selbst ein Katholik, schreibt die geistige Ueberlegenheit des deutschen Volkes zum großen Teil dem vorherrschenden Protestantismus zu. Im Protestantismus gehen wir aus von einer tiefen Erfassung des Glaubens. Jeder einzelne soll sich selbst prüfen, das für ihn sittlich Erlaubte herausfinden und seinen Weg sich selbst zeichnen. Der protestantische Christ muß nicht seine Ueberzeugung opfern dem allgemeinen Ganzen, er handelt frei nach Ueberzeugung und Gewissen. Redner führt mehrere Beispiele an, wie in der katholischen Kirche mehrere Männer von Bedeutung mit Aufopferung ihrer Ueberzeugung sich unterworfen haben. Der Protestantismus ist verloren, wenn er nicht ein frei erzeugtes Volk hat. Der protestantische Christ setzt sich selbst seine sittlichen Schranken; der Protestantismus steht und fällt mit einem geistig mündigen Volk, er führt zu einem gesunden geistigen Leben. Die große Bewegung der sozialen Frage kann man nicht leicht abthun; eine Reihe wichtiger hochbedeutender Faktoren müssen zusammenarbeiten, sie zu lösen. Wenn die großen Arbeitermassen den verlockenden Anpreisern eines Paradieses auf Erden, wie es nie möglich werden kann, glauben, so zeigt das, daß den großen Massen das Maß von freier Kritik fehlt, mit dem sie an solche Dinge herantreten sollten. Der Protestantismus bildet aber die Grundlage zu einer solchen Kritik; er ist notwendig zur sozialen Gesundung unseres Volkes. Dabei sind wir uns wohl bewußt, daß wir noch nicht am Ende unserer protestant. Erkenntnis angelangt sind, aber wir sind uns bewußt, daß uns die Hand Gottes weiterführt von Erkenntnis zu Erkenntnis. Darin liegt Fortschritt, wie ihn die lathol. Kirche nicht aufweisen kann. Man dürste nicht spotten über unsere Meinungsverschiedenheit, es sei dies eine Manigfaltigkeit frischen Lebens und Siedehens. Die Reformation hat mit der alten Anschauung gebrochen, daß man zum vollkommenen Leben ein Abschließen von der Welt im Kloster brauche. Es ist der große Gedanke Luthers, daß man in seinem alltäglichen Beruf ein rechter Christ werden könne und solle. Jeder soll thun, was ihm auferlegt ist in seinem Stande auf Erden in frommem Glauben an Gott, so erhält er auch Freude am Leben und ein gutes Gewissen. Mit dieser Auffassung ernster pflichtgetreuer Berufserfüllung muß der Protestantismus segensreich wirken, wenn er in unser Volk hineingetragen wird. Die Empfindung sollen wir mit fornehmen, unser ev. Glaube ist ein köstliches Gut und notwendig für die Gesundung unseres deutschen Volkes. Reicher brausender Beifall lohnte den Redner für seine bedeutenden geistvollen Ausführungen. Jetzt folgte wieder der Kirchenchor mit 2 Vorträgen und nun betrat von allen aufs freudigste begrüßt unser früherer Hr. Stadtpfarrer Dehler als Vertreter der Oberkirchenbehörde das Podium, um eine kurze aber herzliche Ansprache zu halten. Hierauf hielten noch Vertreter anderer Gegenden kurze Ansprachen. Zum Schluß führten Mitglieder des ev. Jugendbunds Pforzheim das schöne Stück: „Luther im Augustinerkloster zu Erfurt“ auf. Hierbei gefielen besonders durch ihr natürliches, wahrheitsgetreues Spiel die Herren E. Salm als Luther, J. Jammig (Rektor der Universität), Weber, Steinbrunn u. Beuchle. Auch das Spiel der andern Darsteller war präzis und taktvoll und erntete den vollen Beifall der Versammlung. Heute Montag morgen fand im Prinz Karl geschäftliche Beratung der anwesenden Herren statt und um 12 Uhr vereinigte man sich zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen. Den Schluß des erhebenden, herzlichen Festes bildete ein Spaziergang nach Weißenstein.

* Gräfenhausen, 30. Okt. Die Weinlese auf hiesiger Gemarkung hat gestern bei freundlicher, sonniger Witterung, wie man solche seit Wochen nicht mehr gewohnt war, begonnen und ist heute noch im vollem Gang. Der gute Stand der Weinberge ließ noch auf schönes Ertragnis hoffen. Die Menge schlägt aber über

Erwarten bedeutend zurück, da die Trauben verhältnismäßig weniger Saft geben; dazu kommt noch die „Nachlese“, welche, wie auch anderwärts mit Obstmost verwertet wird und so erreicht der heutige Weinertrag kaum die Hälfte des vorjährigen. Auch die Qualität des „Neuen“ hat natürlich unter den allgemein mißlichen Witterungsverhältnissen dieses Jahrgangs zu leiden, doch kann man damit noch zufrieden sein. Mehrere vorgenommene Wägungen ergaben ein Gewicht von 52 bis 65 Grad nach Dechste. Es sind schon einzelne Partien verstellt. — Nachschrift vom 31. Okt. Das hiesige Weinerzeugnis fand auch diesmal wieder seine gewohnten Liebhaber; war schon von Anfang an manchen verstellt, so wurde nun zum Preise von 88—96 M per 3 Hektoliter so ziemlich alles verkauft.

Calw, 25. Okt. Die wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Martinsmoos am 15. ds. Mts. verfügten Sperrmaßregeln über die Markungen Martinsmoos, Oberhaugstett, Breitenbeg, Neuweiler und Zwerenberg wurden aufgehoben.

Deutsches Reich.

Die Lösung der jüngsten Kanzler- und Ministerkrisis ist ebenso rasch erfolgt, als letztere zum Ausbruch gekommen war. Die Berufung des Fürsten v. Hohenlohe-Schillingsfürst auf die nun wieder vereinigten höchsten Beamtenposten des Reiches und Preußens findet in der öffentlichen Meinung Deutschlands fast allseitig lebhafteste Zustimmung. In allen seinen Stellungen hat sich Fürst Hohenlohe als Mann von maßvollen, aber festen Anschauungen und im Uebrigen als geschickten und erfolgreichen Staatsmann aus der Bismarck'schen Schule gezeigt, zu dem man das Vertrauen hegen darf, er werde das unter ungemein schwierigen Verhältnissen übernommene Ruder des Reiches und des Staates mit Kraft und Erfolg führen. Allgemein gilt die Erhebung des Grafen Caprivi und Eulenburg durch die Herren Fürst Hohenlohe und v. Koller lediglich als ein Personenwechsel, nicht aber auch als ein durchgreifender Systemwechsel, wobei dann freilich zu wünschen wäre, daß das Hohenlohe'sche Regime die bekannten Schwächen des Caprivi'schen Systems nicht fortsetze. Im Uebrigen bedarf die nun wieder beendigte Krisis in manchen Punkten noch immer der Aufklärung. Es heißt, Graf Caprivi sei eigentlich nur das Opfer mehrerer zu seinem vermeintlichen Vorteil lancierter Artikel in der „Köln. Ztg.“ und in der „Nordd. Allg. Ztg.“, die ihre Spitze gegen den Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg richteten. Im Zusammenhange mit dem Entlassungsgeheuch Eulenburgs sei dann der Kaiser von diesen Zeitungsartikeln in Kenntnis gesetzt worden, welche Artikel beim Kaiser angeblich die tiefste Verstimung hervorriefen, welche die Genehmigung des vom Reichskanzler zum zweiten Male eingereichten Abschiedsgeheuch zur sofortigen Folge gehabt haben soll, während allerdings zugleich auch die Annahme des Eulenburg'schen Demissionsgeheuchs erfolgte.

Berlin, 29. Okt. Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Reichskanzler und Ministerpräsidenten, sowie v. Koller zum Minister des Innern. Heute im Laufe des Nachmittags machte Fürst Hohenlohe als Reichskanzler und Ministerpräsident beim Kaiser in Potsdam Visite. Der neuernannte Minister des Innern v. Koller übersiedelte heute Vormittag nach Berlin.

Berlin, 29. Okt. Die „D. W.“ sagt: Man muß gestehen, der Kaiser hat eine glückliche Hand, insofern als die Wahl des Statthalters Fürsten Hohenlohe zum Reichskanzler den ersten Befürchtungen, die sich an den Sturz Caprivi's knüpften, die Spitze abgebrochen hat. Fürst Hohenlohe giebt einen ehrenvollen, unabhängigen, mit 170 000 M dotierten Posten auf, — nur auf den Wunsch — auf den Befehl seines Kaisers. Das ist ein Opfer, welches das Pflichtgefühl des Fürsten in ein schönes Licht setzt. Allerdings wird sein, ihm vorangehender staatsmännischer Ruf, seine politische Vergangenheit manchen Weg ebnen, der für einen andern unübersteigliche Hindernisse hätte. Der Anschluß der süddeutschen Staaten an den norddeutschen Bund ist wesentlich auch ihm zu danken.

alt
1855.
lt zu gut.
hären.
enden.
kostenfrei
ger.
EK
3M.
O
gut
SEN.
CAC
nd
hat sich in
rger Bahn-
be trägt auf
en des Eigen-
Pforzheim.
egen Belohn-
Restauration
Vor Ankauf
eschwüre
Geschlechts-
merzlos unter
billigt. 24-
Breslau.
t. 3.
u
eburts- u.
rhältnisse,
en-Register,
ister
Mech.
sollten sich
eine Stimme
e, zuverlässige
Bewertung der
d's Schweizer-
ot. Man gebe
r unwirksame,
s. Gehältnis
Kpothefen.



zu verführen, daher gegangen. Marie lugte durch eine schmale Oeffnung zwischen den Stämmen und erkannte den Küchenschreiber Gallus, welcher sie, seit sie auf dem Schlosse weilte, so oft er Gelegenheit dazu fand, mit seinen Liebesanträgen verfolgte. Es war ein langer, dünner Mann, glattrasiert und mit bereits ergrauendem und spärlichem Haar; die süßlich-gleichnerischen Mienen mit dem beständigen Lächeln um die Lippen, die weiche, widerlich freundliche Stimme und der anstüde Blick waren nicht besonders vertrauens-erweckend. Marie wich ihnen daher auch aus, wo sie konnte; der Mann mit seinen aufdringlichen Heiratsabsichten war ihr verhaßt, obwohl man wußte, daß er vermögend sei, denn die Nahrungsmittel-Vieferanten für den Hof mußten sich zunächst an ihn wenden und wer nicht gehörig spickte, der erhielt sicher keine Aufträge. Eine plötzliche Bangigkeit überkam das junge Mädchen und sie bereute, nicht rechtzeitig den Schlupfwinkel verlassen zu haben. Jetzt freilich konnte dies nicht unbemerkt geschehen.

„Hoho Meister Küchenschreiber, wollt Ihr vielleicht das Reingold angeln, welches irgendwo im Flusse auf dem Grunde liegen soll?“ rief ihm der Hauptmann entgegen.

„Pst, pst! Das ist nur das Aushängeschild!“ versetzte Jener leise. „Man könnte sich oben im Schlosse doch fragen, was ich hier unten am Flusse zu thun habe; seht Ihr, diesen neugierigen Fragen giebt die Angelrute Antwort.“

„Schlau — wie immer!“ meinte Knolling, dem Schreiber die Hand schüttelnd. „Das verabredete Signal, die beiden Blumenstöcke vor dem Fenster, welche gestern sichtbar waren, sagt mir, daß Ihr mir wichtige Mitteilungen zu machen habt; laßt hören, ob es der Mühe lohnt!“

„Ich glaube gewiß“, sagte der Mann mit lächelnder Miene und leichtem Wiegen des Kopfes. „Indes — Herr Hauptmann, Ihr kennt unsere Verabredung!“

„Aha, Ihr wollt wissen, was Euch Euer Spionierdienst einbringt“, rief Knolling halb unwillig, halb im Scherz. „Das wird sich nach dem Wert Eurer Nachrichten, die Ihr mir überbringt, richten; je bedeutender diese sind, desto reichlicher ist Euer Lohn, die bergischen Bauern müssen doch blechen und wenn zehn kaiserliche Kommissare ihre papiernen Befehle herausrücken und sich damit in die Brust werfen; es kommt mir also auf ein paar hundert Gulden mehr oder weniger nicht an.“

„Alles gut und schön Herr Hauptmann“, lispelte der Lunge, indem er seine dünnen Hände auf der Brust tollte und mit einem müden Blick seiner wasserblauen Augen zu ihm herabschaute; aber das sind Geschäftssachen, bei denen ich gewohnt bin, genau und sicher zu gehen.“

„Ich mache Euch wichtige Mitteilungen“, fuhr der Küchenschreiber fort, „wo aber bekomme ich meinen Lohn her?“

„Mißtrauischer Lump“, murmelte der Kriegsmann in den Bart und zog aus seinem Wams einen wohlgefüllten Beutel hervor, „hier nehmt einstweilen das und sagt mir so viel, als Euch für diese Summe feil ist; es sind zweihundert Gulden.“

Ohne eine Miene zu verziehen, steckte der Schreiber das Geld zu sich.

(Fortsetzung folgt.)

Die Entstehung der so beliebten Kirchweihfeier gründet sich auf folgende geschichtliche Thatsache: Im Jahre 335 ließ die fromme Helena, die Mutter des ersten christlichen Kaisers Konstantin des Großen, über dem Grabe Jesu eine schöne Kirche bauen und verordnete eine feierliche Einweihung derselben. Zur Erinnerung an diese Kirchenweih befahl der Kaiser, daß alle Jahre dieser Weihetag — es war der 14. Sept. — feierlich begangen werden sollte. Das Beispiel Konstantins fand in der Christenheit Nachahmung; man weihte seitdem alle Kirchen feierlich ein und beging jährlich das Andenken dieser Weih. So hat sich diese christliche Einweihung bis auf den heutigen Tag erhalten. Insofern nun beim katholischen Gottesdienste die Messe als der vorzüglichste Teil betrachtet wird, nannte man die Kirchweih auch Kirchmesse, und daraus entstand im gemeinsamen Leben das Wort Kirch-

oder Kirmes. Es hat jedoch auch nicht an solchen gefehlt, welche diesen Ausdruck von dem slavischen Worte Kermes, d. h. Schmauserei, herleiten.

Eine Stadt in drei Tagen erbaut. Rom ist nicht an einem Tage erbaut, aber die Stadt Perry City in den Vereinigten Staaten in drei. Zur Gründung des Orts bedurfte es nur dreier Stunden, und drei Tage später war die Stadt fix und fertig. Sie ist jetzt fünf Monate alt und zählt bereits zehntausend Einwohner. Ganz zuerst waren es nur Zelte, die ein Trupp von Auswanderern dort nächst den für die Rothäute reservierten Territorien errichtete. Tag für Tag wuchs die Zahl der Zuwandernden. Das erste feste Blockhaus war das Gebäude der Druckerei der „Perry Daily Times“. Diese Zeitung erschien sogleich in einer Auflage von zehntausend Exemplaren. Als bald erhob sich ein stattliches Bankhaus, dann entstanden eine Anzahl von Kneipen und größerer Restaurants; schließlich die verschiedenen Warenmagazine und die Häuser der Aerzte und Advokaten. Am Morgen des dritten Tages war ein Postbureau eingerichtet und im vollen Betrieb. Die Stadt war da.

[Nachklänge zum Prozeß Veist] (Der Geldpunkt.) „Am schwersten mag wohl den Veist die Bestimmung des Urteils treffen, daß er die Kosten des Verfahrens zu tragen hat! Das muß ja eine enorme Summe sein!“ — „Ach, das geniert ihn nicht! Was meinen Sie, was der in Romerum rausgeschlagen hat!“ — [Ein neues Wort.] Herr (eine Dame in der Konditorei begrüßend): Sie erwarten wohl jemand, Frau Rot? — Die Dame: Jawohl, meinen Mann. Ich warte schon eine Stunde, aber er kommt nicht. Ich glaube, er hat mich verfehlt! — Herr: Sie armes Pfandweib!

Telegramme.

Berlin, 30. Okt. Der Kaiser empfing heute mittag im Neuen Palais den bisherigen Reichskanzler Grafen Caprivi.

Berlin, 31. Oktbr. Der neuernannte Statthalter begiebt sich bereits in den nächsten Tagen nach Straßburg zur Uebernahme der Geschäfte.

Berlin, 31. Okt. Laut einer Meldung der Post-Zeitung tritt zur Vorberatung eines Gesetzentwurfs über Abänderung des Handelskammergesetzes demnächst eine Konferenz von Handelskammerdelegierten zusammen. — Das Kleine Journal meldet aus Wien: Polnische Blätter bringen eine Sensationsnachricht, daß ein hoher österreichischer General für eine Million Festungspäne von Rußland verkaufte und verhaftet wurde.

Berlin, 31. Okt. Nach einer Meldung aus Livadia hat das Befinden des Zaren die gefährlichste Wendung angenommen. Die Aerzte konstatierten den Ausbruch der Lungenkrankheit. Allgemein wird angenommen, daß das Schlimmste bevorstehe. Die Zarin hat telegraphisch den Prinzen und die Prinzessin von Wales sofort nach Livadia zu reisen gebeten, der Kronprinz von Dänemark begiebt sich ebenfalls dorthin.

Livadia, 30. Okt. Die günstigere Auffassung von dem Gesundheitszustande des Zaren ist leider nicht von Dauer gewesen, wie der nachfolgende heute Morgen veröffentlichte ärztliche Bericht beweist: Der Gesamtzustand des Zaren hat sich heute Nacht bedeutend verschlimmert. Das Blutspucken, das gestern mit verstärktem Husten anfang, hat in der Nacht zugenommen, und es zeigen sich Symptome der Verstopfung des linken Lungenflügels. Der Zustand ist gefährlich. Leyden, Sacharjin, Girsch, Popow, Weljaminow.

Petersburg, 31. Okt. Bulletin vom 30. Okt., 10 Uhr abends. Im Laufe des Tages dauert der Blutauswurf fort. Der Patient fröstelte, die Temperatur betrug 37,8° Celsius. Der Puls mit 90 Schlägen ist schwächlich, die Atmung erschwert. Der Appetit war sehr schwach,

infolgedessen ist große Schwäche vorhanden. Die Anschwellung der Beine hat sich bedeutend verstärkt.

Petersburg, 30. Okt. Wie verlautet, wird der jüngste Sohn des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, Großfürst Alexei, geboren 28. Dez. 1875, eines Lungenerleidens wegen bereits in der nächsten Zeit nach Aegypten gehen und dort den Winter zubringen.

London, 31. Okt. Auf dringendes telegraphisches Ersuchen der Zarin reisen der Prinz von Wales mit Gemahlin heute früh nach Livadia ab. Sie reisen Tag und Nacht ohne Aufenthalt.

Stuttgart, 31. Okt. Schaberprozeß. Der erste Staatsanwalt Nestle stellte gegen die Redakteure Eichhoff und Agster mit Rücksicht darauf, daß sie in gutem Glauben gehandelt haben, einen Strafantrag wegen Beleidigung Buchers auf je 500 Mark Geldstrafe, sowie Publikations-Befugnis in der Tagwacht, im Staatsanzeiger und in der Redarzeitung.

Stuttgart, 30. Oktbr. An der neuen Bahlinie Untertürkheim-Kornwestheim stürzte gestern abend die Wand einer Fundamentgrube ein und begrub sechs Arbeiter, hiervon waren drei sofort tot. Die übrigen sind schwer verletzt.

Wien, 30. Okt. Die „Neue Freie Presse“ nennt den deutschen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe einen Aristokraten, der nicht zu den Reaktionen, einen Katholiken, der nicht zu den Merkmalen, einen Süddeutschen, der nicht zu den Partikularisten zähle. Sie hoffe, daß er die nationalen Ueberlieferungen in dem häßlichen Lärm des Klassen- und Interessenkampfes erneuern und als dritter Kanzler vergessen machen werde, was den Sturz des zweiten Kanzlers herbeigeführt habe. — Die ungarischen Blätter begrüßen in dem neuen deutschen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe den alten bewährten Freund, der die Fortsetzung der bisherigen auswärtigen Politik verbürgt.

Brüssel, 30. Okt. Seitens des chinesischen Gesandten wurden in Peristal und Lüttich große Waffeneinkäufe für die chinesische Armee gemacht. Heute begiebt sich der Gesandte nach London zurück.

Yokohama, 31. Oktbr. Reuter meldet: Nach dem Siege von Nulientzin eroberten die Japaner Antung und fanden daselbst 20 Kanonen, sowie eine Masse Flinten u. Munition vor. Eine japanische Abteilung nahm Jatunkaw ein. Auf die Nachricht, daß die chinesischen Schiffe Weiheimei verließen, nahmen die japanischen Geschwader deren Verfolgung auf.

London, 31. Okt. Die Morgenblätter veröffentlichten eine Depesche aus Shanghai: Es erging ein Decret, welches den Dampfern Reis nach den chinesischen Häfen zu bringen gestattet. Diese Erlaubnis kommt zu spät, man befürchtet infolge des Reismangels eine Hungersnot im Winter. Die Generale Jeh und Beh wurden degradirt, weil sie durch den Befehl zum Rückzug die Einnahme von Ping-Yang verschuldeten.

Bestellungen

auf den

Enzthäler

für die Monate November und Dezember werden von allen Poststellen entgegengenommen.

Dem aufmerksamen Leser wird die rasche Mitteilung der wichtigsten politischen Ereignisse, welche durch den telegraphischen Nachrichtendienst des Enzthälers wesentlich unterstützt wird, nicht entgangen sein, wie er über die Bestrebungen der Redaktion, den lokalen Teil in unparteiischer Weise zu pflegen und im Unterhaltenden Teil manches Interessante und Nützliche zu bringen, sich längst sein Urtheil gebildet haben wird.

Für Bekanntmachungen aller Art eignet sich der Enzthäler als meistgelesenes Blatt im Oberamtsbezirk besonders, es ist den Anzeigen in unserem Blatt erfahrungsgemäß der beste Erfolg gesichert.

Redaktion u. Verlag des Enzthälers.